

Antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit

Ein Glossar

AMADEU ANTONIO STIFTUNG
INITIATIVEN FÜR ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHE KULTUR

ju:an
JUGENDARBEIT GEGEN ANTISEMITISMUS
UND ANDERE UNGLEICHWERTIGKEITSIDELOGIEN

LIEBE LESER_INNEN,

»Der Islam sagt euch doch, dass ihr Juden hassen sollt!« – »So wie die Juden sich benehmen, verstehe ich auch, dass sie bewacht werden müssen!« Solche Zwischenrufe machte ein Jugendclub-Leiter gegenüber Jugendlichen und einem Rabbiner während eines Workshops in seiner Einrichtung. Sie zeigen exemplarisch, dass unterschiedliche Ideologien der Ungleichwertigkeit – Othering, Antisemitismus, Antimuslimischer Rassismus, Kulturalisierung – zusammenhängen und in einer einzigen pädagogischen Situation zusammentreffen können. Und sie machen deutlich, wie pädagogisches Handeln an der Herstellung von Differenz beteiligt sein kann. Doch wie können kritische Lern- und Bildungsprozesse über menschenverachtende Ideologien gefördert werden, ohne diese zu reproduzieren?

Mit dem überregionalen Modellprojekt »ju:an – Jugendarbeit gegen Antisemitismus und andere Ungleichwertigkeitsideologien« unterstützt die Amadeu Antonio Stiftung Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen bei der Entwicklung und Umsetzung langfristiger pädagogischer Strategien zum Umgang mit diesen Querschnittsthemen. Ihre Bearbeitung in der Jugendbildungsarbeit kann jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn pädagogische Fachkräfte sich einer selbstkritischen Reflexion eigener Deutungen und Sichtweisen stellen. Dabei tauchen immer wieder Begriffe auf, die Unsicherheiten und Unklarheit hervorrufen. Ihre Klärung und der damit verbundene Prozess sind zentral für eine antisemitismus- und rassistuskritische Bildungsarbeit.

Dieses Glossar gibt unseren Diskussionsstand wieder und soll die inhaltliche Auseinandersetzung anderer Fachkräfte unterstützen. Es regt dazu an, sich diesen zentralen Begriffen anzunähern und die Komplexität von diskriminierenden

Einstellungen, Handlungen und Strukturen zu reflektieren. Die Texte bieten Impulse, um sich der Verschränkungen einiger »Ismen & Isierungen« bewusst zu werden. Sie laden dazu ein, verschiedene »Perspektiven & Positionierungen« anzuerkennen und ihnen Räume zu schaffen. Für das pädagogische Handeln unverzichtbar, verweist das vorliegende Glossar auf »Konzepte & Instrumente«, die einen professionellen Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit ermöglichen.

Wir wünschen eine interessante Lektüre und produktive Diskussionen!

Ihre

Susanna Harms, Verena Meyer und Judith Rahner (Texte) sowie Nicola Lauré al-Samarai (Redaktion)

ISMEN & ISIERUNGEN

OTHERING

Die deutsche Übersetzung klingt ungewohnt, bringt es aber auf den Punkt: »Othering« heißt, jemanden »andern«, zum/zur Anderen machen. Genau das passiert, wenn »Wir« uns von den vermeintlich »Anderen« abgrenzen. Diese Unterscheidung fußt auf hierarchischem und stereotypem Denken. Während die eigene »Normalität« bestätigt und aufgewertet wird, erscheinen die »Anderen« als weniger tolerant, demokratisch oder gebildet. Othering gibt es auch in Bildungseinrichtungen, etwa wenn bestimmte Jugendliche als Expert_innen »ihrer« Kultur oder Religion befragt werden, obwohl ihre Lebenswelt damit nichts zu tun haben muss. Es erzeugt Ausgrenzung und reproduziert Vorurteile und Klischees. Demgegenüber werden Jugendliche durch → Empowerment ermutigt, ihre eigenen Sichtweisen zu äußern und zu vertreten.

ISMEN & ISIERUNGEN

ANTISEMITISMUS

Der Begriff bezeichnet Einstellungen, Äußerungen und Handlungen, die sich – direkt oder indirekt – gegen (vermeintlich) Jüdische Menschen, Institutionen und Einrichtungen richten. Antisemitismus hat unterschiedliche Erscheinungsformen und funktioniert unabhängig vom Verhalten Jüdischer Menschen; er ist eine Projektion derjenigen, die antisemitisch eingestellt sind. Im antisemitischen Weltbild wird »den Juden« die Verantwortung für gesellschaftliche Probleme, Konflikte und Ängste zugeschoben. Anders als in von → Rassismus geprägten Denkmustern, werden Juden meist als mächtig und überlegen angesehen, als heimliche Herrscher der Welt. Antisemitische Stereotype sind in allen gesellschaftlichen Gruppen verbreitet – selbst unter Menschen, die sich gegen Antisemitismus positionieren.

ISMEN & ISIERUNGEN

ISRAELBEZOGENER ANTISEMITISMUS

Um offen judenfeindliche Äußerungen zu vermeiden, wird heute oft ein Umweg genommen: über den Staat Israel, der als »kollektiver Jude« für alle Übel der Menschheit verantwortlich gemacht wird. Unzulässige Gleichsetzungen der israelischen Politik gegenüber den Palästinenser_innen mit der NS-Vernichtungspolitik ermöglichen eine Entlastung von der Geschichte. Antisemitisch ist es auch, jüdische Menschen weltweit für die Politik Israels in Haftung zu nehmen. Hilfestellung zur Unterscheidung von → Antisemitismus und sachlicher Kritik an Israel bietet der 3D-Test: Wird der Staat als besonders böse dargestellt, auch mithilfe antisemitischer Stereotype (**D**ämonisierung)? Wird er anders beurteilt als andere Staaten (**D**oppelstandards)? Wird sein Existenzrecht infrage gestellt (**D**elegitimierung)?

ISMEN & ISIERUNGEN

RASSISMUS

ist eine → Ideologie der Unterdrückung und wurde im Zuge des Kolonialismus und Versklavungshandels hervorgebracht. Er fußt auf einer »Rangordnung« von Menschen, die von biologischen und/oder von → Kulturalisierung informierten »Kriterien« unterlegt ist. Rassistische Argumentationen dienen dazu, Machtverhältnisse zu legitimieren. Sie sichern Privilegien der Weißen deutschen Mehrheitsgesellschaft. Rassismus hat verschiedene Formen, wobei → Othering eine zentrale Rolle spielt. Er wirkt strukturell, institutionell und alltäglich, wird aber häufig verleugnet. Rassismus verhindert die gleichberechtigte → Partizipation von → People of Color. Jugendarbeit als politischer Bildungsort muss daher die Auseinandersetzung mit Rassismus als konzeptionelle Querschnittsaufgabe begreifen.

ISMEN & ISIERUNGEN

ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS

bezeichnet einen → Rassismus, der sich speziell gegen (vermeintliche) Muslim_innen richtet. Er basiert auf dem Hauptargument, der Islam würde nicht zu Europa und zu Deutschland gehören und sei mit »westlichen Werten« nicht vereinbar. Dieses Argument wird durch die häufige Gleichsetzung der Weltreligion Islam mit »Islamismus« erheblich verstärkt. Als »muslimisch« markierte Menschen erscheinen dabei als homogene Gruppe mit »kollektiven Eigenschaften« — unabhängig davon, ob sie gläubig sind oder welcher islamischen Glaubensrichtung sie sich zugehörig fühlen. Muslimische Professionelle in Bildungseinrichtungen sind aufgrund von antimuslimischem Rassismus unterrepräsentiert. So werden Jugendlichen entscheidende Rollenvorbilder vorenthalten und Chancengleichheit von vornherein verhindert.

ISMEN & ISIERUNGEN

KULTURALISIERUNG

bedeutet, Menschen auf ihre vermeintliche »kulturelle Zugehörigkeit« zu reduzieren, statt sie nach ihren individuellen Kompetenzen und Einstellungen zu beurteilen. Sie ist eine Form des → Othering und immer dann von → Rassismus geprägt, wenn »Kultur« synonym zu »Abstammung« gebraucht wird. Oft wird eine grundsätzliche »kulturelle Differenz« unhinterfragt vorausgesetzt. Diese Vorannahme ist aber bereits Teil einer Praxis des Unterscheidens, auf die auch Pädagog_innen unter bestimmten Bedingungen zurückgreifen. So wird etwa → Antisemitismus oft als alleiniges Problem von »den Migranten« angesehen. Dafür werden eigene antisemitische Ressentiments und historische Verstrickungen ausgelagert. Ausgeblendet wird, dass dieses menschenfeindliche Phänomen gesamtgesellschaftlich verankert ist.

ISMEN & ISIERUNGEN

MIGRANTISIERUNG

bedeutet, Individuen und Communitys – unabhängig von ihrer realen Erfahrung – auf einen unveränderlichen Status als Einwanderer_innen festzulegen. Der Grundgedanke, es gäbe ein legitimes »Wir«, das sich (qua »Abstammung«) rechtmäßig in Deutschland aufhält, und es gäbe »Andere«, für die dies nicht zutrifft, bestimmt gesellschaftliche und individuelle Wahrnehmungs- und Handlungsmuster. So gelten → Schwarze Menschen oder Menschen mit türkischen Namen per se als Migrant_innen und damit als nicht zugehörig. Die Gegenüberstellung »migrantisch« vs. »deutsch« dominiert auch die pädagogische Theorie und Praxis. Dabei wird vergessen, dass Jugendliche viele verschiedene Zugehörigkeiten haben: sozialer Status, Geschlecht, Alter, religiöse und politische Überzeugungen, Subkultur, Wohnort etc. Perspektiven & Positionierungen

ISMEN & ISIERUNGEN

SELBSTBEZEICHNUNG

Eine Selbstbezeichnung ist eine Bezeichnung, mit der Menschen und Communitys sich selbst benennen.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

JÜDISCH

Als Jüdisch bezeichnen sich Menschen, die sich dem Judentum bzw. der Gruppe der Jüdinnen und Juden zugehörig fühlen, sei es in religiöser, kultureller und/oder sozialer Hinsicht. Nach der Halacha, dem Jüdischen Religionsgesetz, gilt in der Jüdischen Gemeinschaft als Jüdisch, wer eine Jüdische Mutter hat oder nach bestimmten Regeln zum Judentum übergetreten ist. Liberale Jüdische Gemeinden nehmen auch Menschen mit einem Jüdischen Vater als Mitglieder auf. Doch nicht alle Jüdinnen und Juden in Deutschland sind Gemeindemitglieder und definieren ihr Jüdischsein über die Religion. Auch die Verbundenheit mit der Jüdischen Kultur und Geschichte oder die gemeinsame Erfahrung, von → Antisemitismus betroffen zu sein, können Bestandteile Jüdischer Identität sein.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

SCHWARZ

ist eine Selbstbezeichnung und wird immer groß geschrieben! Der Begriff markiert eine von Rassismus betroffene gesellschaftliche Position. Er wird seit den 1980er Jahren verwendet und ist ein Ergebnis der Kämpfe der Schwarzen deutschen Frauen/Bewegung. Damit wurde der Grundstein für eigenständige Schwarze Räume und die Selbstorganisation Schwarzer Communitys in Deutschland gelegt. Ein im Zuge dessen entstandenes Selbstverständnis drückt sich heute in einem umfangreichen politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Schaffen aus. Die → Selbstbezeichnung ist ebenfalls ein entscheidender Schritt für Prozesse der individuellen und gesellschaftlichen Dekolonisierung. Für eine adäquate rassismuskritische Bildungsarbeit bilden Schwarze Perspektiven und Wissensarchive das Fundament.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

PEOPLE OF COLOR

ist eine internationale → Selbstbezeichnung von/für Menschen mit Rassismuserfahrungen. Der Begriff markiert eine politische gesellschaftliche Position und versteht sich als emanzipatorisch und solidarisch. Er positioniert sich gegen Spaltungsversuche durch → Rassismus und → Kulturalisierung sowie gegen diskriminierende Fremdbezeichnungen durch die → Weiße Mehrheitsgesellschaft. Die PoC-Bewegung ist ein Bündniskonzept von Menschen/Communitys mit verschiedenen Selbstverortungen, z.B. → Schwarze Deutsche, Sinti, Roma, Arabisch-Deutsche.

Die multidimensionalen Perspektiven von Professionellen of Color bieten Jugendlichen erweiterte Sichtweisen auf sich selbst und die Gesellschaft.

Für Jugendliche of Color ist der Akt der Selbstbenennung ein wesentlicher Bestandteil von → Empowerment.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

WEISS

Soll → Rassismus als integraler Bestandteil gesellschaftlicher Machtverhältnisse ernsthaft hinterfragt, reflektiert und überwunden werden, dann müssen sich auch diejenigen mit ihrer gesellschaftlichen Position auseinandersetzen, die nicht von Rassismus betroffen sind: die Weiße Mehrheitsgesellschaft. Der Begriff »Weiß« bezeichnet folglich keine biologischen Eigenschaften, sondern die speziellen Machterfahrungen von Menschen und Gruppen, die sich dieser Macht oft nicht bewusst sind. Weißsein ist eng an soziale, politische und kulturelle Privilegien geknüpft. Im Hinblick auf die → Partizipation an gesellschaftlichen Ressourcen profitieren Menschen, die nicht von → Rassismus oder → Antisemitismus betroffen sind – und zwar unabhängig davon, wie sie persönlich zu diesen Ideologien stehen.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

HALTUNG

bezeichnet eine selbst/kritische Einstellung zum eigenen (professionellen) Handeln. Dazu gehört neben der Bereitschaft zu Lernprozessen auch die grundsätzliche Hinterfragung verinnerlichter Stereotypen. Dafür ist es elementar, die Erfahrungen jener anzuerkennen, die von → Antisemitismus, → Rassismus, → Kulturalisierung und → Migrantisierung betroffen sind, und die eigene gesellschaftliche Position zu reflektieren. Soziale Arbeit ist dem Schutz Betroffener verpflichtet. Das heißt: Unterstützung und → Empowerment leisten, auch wenn → Jüdische Jugendliche und/oder Jugendliche → of Color sich nicht outen! Eine solche Haltung knüpft an die Entstehung von Jugendclubs als Orte politischen Handelns an und fördert die Professionalisierung eines Bereichs, der stets von sozialem Wandel geprägt ist.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

SPRACHE

ist ein wichtiges Kommunikationsinstrument und befindet sich permanent im Wandel. Worte fallen weg, verändern sich, neue kommen hinzu. Sprache beinhaltet »Codes«, die manchmal nur einer bestimmten Gruppe klar sind. Dasselbe Wort kann, je nach Kontext, Verschiedenes bedeuten. Sprache ist immer an Machtverhältnisse geknüpft und nicht neutral. Sie kann verletzend und ausschließend sein oder Selbstbestimmung und → Empowerment fördern. Um → Antisemitismus und → Rassismus zu etablieren, wurden sogar neue Worte erfunden, die einer Relativierung dieser Unterdrückungs-ideologien dien(t)en und bis heute im Deutschen verwendet werden. Ein kritisch-bewusster Umgang mit Sprache in der Jugendarbeit erfordert eine professionelle → Haltung sowie ein Hinterfragen des eigenen Sprachgebrauchs.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

PARTIZIPATION

bedeutet Teilhabe und bezeichnet die Möglichkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen mitwirken zu können. Theoretisch muss eine Demokratie allen Gruppen – unabhängig von Kriterien wie Herkunft, Geschlecht oder soziale Schicht – gleichberechtigt Partizipation ermöglichen. Praktisch zeigt sich innerhalb herrschender Machtgefüge eine ungleiche Verteilung von Partizipationsmöglichkeiten. Wird Menschen die Partizipation ganz oder teilweise verweigert, erfüllen Ausgrenzungsmechanismen wichtige Funktionen zur Durchsetzung und Duldung von Teilhabeverweigerung. Jugendeinrichtungen sollten daher die Bedürfnisse ihrer Besucher_innen ernst nehmen, ihnen Räume der Mitsprache eröffnen und sie darin unterstützen, ihre Interessen in gesellschaftliche Aushandlungsprozesse einzubringen.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

MIGRATIONSPÄDAGOGIK

Alle gesellschaftlichen Bereiche sind grundlegend von Migrationen geprägt. Obwohl sozialer Wandel und Fortschritt ohne Migrationen nicht denkbar wären, werden migrierte Personen und Communitys oft als defizitär angesehen. Migrationspädagogik interessiert sich dafür, wie über Migration gedacht und gesprochen wird, wie Menschen beschrieben werden, die als »nicht richtig zugehörig« gelten. Sie untersucht Mechanismen des → Othering oder der → Kulturalisierung und fragt danach, welche Rolle die Pädagogik dabei spielt. Der Ansatz bezieht sich nicht auf eine »migrantische Zielgruppe«. In den Blick genommen wird vielmehr, wie Bildungseinrichtungen, Medien und Verwaltungen an der Konstruktion »Migrant_in« beteiligt sind, welche Auswirkungen dies hat und welche Veränderungsmöglichkeiten es gibt.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

GRUPPENBEZOGENE MENSCHENFEINDLICHKEIT

Mit diesem Begriff (abgekürzt: GMF) hat eine Forschungsgruppe um die Professoren Wilhelm Heitmeyer und Andreas Zick unterschiedliche Ideologien der Ungleichwertigkeit zusammengefasst: → Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, → Antisemitismus, Homophobie, Islamfeindlichkeit, Sexismus, Etabliertenvorrechte (d.h., dass diejenigen, die zuerst da sind, mehr Rechte haben sollen als später Hinzugekommene) sowie die Abwertung von Obdachlosen, von Behinderten und von Arbeitslosen. Eine Langzeituntersuchung der Forschungsgruppe aus den Jahren 2002 bis 2012 zeigt, dass Vorurteile gegenüber bestimmten Gruppen eng miteinander verknüpft sind. Ein Vorurteil kommt nie allein: Wer beispielsweise feindlich gegenüber Jüdinnen und Juden eingestellt ist, lehnt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Schwule und Lesben ab.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

KRITISCHES WEISSEIN

ist ein wissenschaftlicher Forschungszweig. Er umfasst Theorien, Analysen und Begrifflichkeiten, um Weißsein kritisch zu untersuchen. Erste systematische Ansätze zur Critical Whiteness-Forschung wurden in den 1970er Jahren von → Schwarzen US-Amerikaner_innen im Zuge der Bürgerrechtsbewegung entwickelt. Analysen für den hiesigen Kontext sind von deutschen Wissenschaftler_innen → of Color angestoßen worden, treffen aber nach wie vor auf großen Widerstand. Das zeigt, dass die Auseinandersetzung der → Weißen Mehrheitsgesellschaft mit Ungleichwertigkeitsideologien hierzulande am Anfang steht. Doch nur, wenn diese Auseinandersetzung auch von denjenigen geführt wird, die von → Rassismus und → Antisemitismus profitieren, können davon geprägte gesellschaftliche Strukturen verändert werden.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

INTERSEKTIONALITÄT

Ungleichheiten lassen sich nicht als »entweder-oder« verstehen. Eine Frau → of Color wird nicht entweder als Frau oder rassistisch diskriminiert; ein → Schwarzer schwuler Mann nicht entweder rassistisch oder als Homosexueller. Diese Faktoren wirken immer zusammen und überkreuzen sich (engl.: to intersect). Mit dem Ansatz der Intersektionalität wird untersucht, wie verschiedene soziale Kategorien – darunter Geschlecht, Weißsein, of-Color-Sein, Sexualität – miteinander verwoben sind und sich, je nach Kontext, auf soziale Benachteiligung oder Privilegierung auswirken. Ein Verständnis darüber ist für die Bildungsarbeit zentral. Denn nur, wenn Pädagog_innen für die komplexen Herstellungsprozesse von Identitäten sensibilisiert sind, können sie verlässlich für → Partizipation eintreten.

PERSPEKTIVEN & POSITIONIERUNGEN

INTERSEKTIONALITÄT

bedeutet **Selbst-Bemächtigung**. Als emanzipatorisches Strategie- und Handlungskonzept stellt es sich gegen »Defizit-Ansätze«. Auf der Basis geteilter Erfahrungen stehen die Ressourcen und Potenziale von Einzelnen und/oder Gruppen im Zentrum. Empowerment-Räume können symbolisch und materiell sein. Für Jugendliche → of Color und → Jüdische Jugendliche ist Empowerment ein elementares Erkenntnisinstrument für individuelle identitätspolitische Prozesse. Gleiches gilt für die Selbstorganisation von selbstbestimmten Gruppen. Ein wichtiges ergänzendes Gegenstück zu Empowerment ist mit Blick auf gesellschaftliche → Partizipation das Teilen von Ressourcen- und Privilegien seitens der Mehrheitsgesellschaft (Powersharing). Empowerment in der Bildungsarbeit wird als professionelle → Haltung verstanden.



info@amadeu-antonio-stiftung.de



www.amadeu-antonio-stiftung.de



www.facebook.com/AmadeuAntonioStiftung



www.twitter.com/AmadeuAntonio

FÖRDERER

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration



Fachbereich Jugend und Familie
Bereich Kinder- und Jugendarbeit



Senatsverwaltung
für Arbeit, Integration
und Frauen



Das Landesprogramm

Stiftung Pfefferwerk